

# Auf dem Trockenen

In beliebten Wiener Ausflugszielen zum Baden versiegen Quellen und verschwinden Teiche.

Es gehört zu den beliebten Badezielen der Wiener: Das Fischauer Thermalbad versprüht K.-u.-K.-Flair und ist besonders beliebt bei Menschen, die die Umgebung gerne etwas ruhiger und das Wasser etwas kälter haben. Doch nun macht die Trockenheit dem Bad im Bezirk Wiener Neustadt zu schaffen. Zwei von drei Quellen sind versiegt. Eines der beiden großen Becken kann dadurch nicht mehr befüllt werden. Wo vor einem Jahr noch Besucher geschwommen sind, warten nun Sand und Holzliegen auf die Gäste des Fischauer Thermalbades.

Selbst die letzte verbliebene Quelle bietet nur mehr rund die Hälfte der üblichen Quellschüttung, erklärt Bürgermeister Reinhard Knobloch. Das sogenannte Damenbecken kann nicht befüllt werden, der Boden wurde daher für die diesjährige Badesaison mit Sand und Kies bedeckt. Auch der Wasserfall bleibt geschlossen, das Herrenbecken muss wegen der geringeren Durchflussmenge häufiger gereinigt werden.

Zur Ursache für die versiegten Quellen ist derzeit ein geologisches Gutachten in Arbeit, berichtete der Bürgermeister. Am Aleinstellungsmerkmal „Schwimmen im Trinkwasser“ wird jedenfalls festgehalten, eine Umstellung auf Chlorwasser in dem traditionsreichen Bad ist daher kein Thema. „Der Badebetrieb ist nicht besonders beeinträchtigt“, sagt Knobloch. Die Saisonkarten im Fischauer Thermalbad wurden heuer zum ermäßigten Preis angeboten, was laut dem Bürgermeister für einen Rekordverkauf sorgte. Bei Tagestickets sei der Absatz „zufriedenstellend“.

## Pegel sinkt stetig

Doch auch andere Badeziele werden von der Trockenheit schwer getroffen. In Wiener Neustadt blicken manche Anrainer auf eine Lacke statt auf einen Badeteich. Der Wasserstand von Grundwasserseen wie Anemonensee, Föhrensee und Achtersee liegt zum Teil bis zu sieben Meter tiefer als etwa noch im Jahr 2009, teilte das Rathaus auf Anfrage mit: „Seit Sommer 2021 ist der Pegelstand um rund zwei Meter gesunken“, im Juni habe es jedoch erstmals eine „leichte Entspannung“ gegeben.

In Baden ist die Förderung von Schwefelwasser in den vergangenen Jahren rückläufig. Von 15 Quellen, deren Schüttungen erfasst werden, sei eine kleine Nebenquelle versiegt, sagte Andreas Rohrer von der Abteilung Wasserwirtschaft. Auswirkungen auf das Thermalstrandbad, die Römertherme oder die Kurbetriebe habe



Sand statt Wasser: Zwei von drei Quellen in Bad Fischau sind versiegt.  
Foto: apa / Georg Hochmuth

dies allerdings nicht. Hier wird das Schwefelwasser aus drei größeren Quellen genutzt. In Bad Vöslau und Bad Erlach hat die Trockenheit ebenfalls keine Folgen für den Badebetrieb. „Wir beziehen unser Thermalwasser aus rund 1.000 Metern Tiefe“, erklärte Walter Kois, Geschäftsführer des Asia Resorts Linsberg in Bad Erlach, dazu.

Im südöstlichen Niederösterreich ist der Grundwasserspiegel laut Martin Angelmaier, Leiter der Abteilung Wasserwirtschaft des Landes Niederösterreich, derzeit sehr niedrig. Zum Teil ist auch die Quellschüttung zurückgegangen. Ursache dafür sind die seit Herbst 2021 unterdurchschnittlichen Niederschläge. Im Raum Wiener

Neustadt bewege sich der Grundwasserspiegel „bei den Niedrigstständen oder knapp darunter“.

Das Zusammenwirken vieler Ursachen führt laut Angelmaier zu einem niedrigeren Grundwasserspiegel. Hauptgrund sind veränderte Niederschläge. Mit Blick auf den Klimawandel sagte Angelmaier: „Wir müssen damit rechnen, dass es längere Trockenheitsperioden geben wird und dann viel Regen innerhalb kurzer Zeit.“ Der Boden könne jedoch diese Menge nicht aufnehmen, wodurch der Niederschlag in die Gewässer fließe und damit für die Region verloren gehe. Um den Grundwasserspiegel zu erhöhen, wäre „Landregen, also möglichst

gleichmäßiger, nicht zu intensiver Niederschlag, ideal“, erklärte Angelmaier. Weiters bräuchte es auch Schneelagen, die aber generell weniger werden.

## Private Ausbaggerungen

Als Maßnahme gegen die Trockenheit wird in Niederösterreich auf Regenwassermanagement gesetzt. Unter dem Motto „Den Regentropfen halten, wo er fällt“ analysieren beispielsweise Gemeinden, wie sie auch im verbauten Bereich mehr Wasser halten können. Auch im Agrarbereich kann die Bewirtschaftung angepasst werden, damit es zu weniger Erosion kommt.

In Wiener Neustadt haben private Seenbesitzer nun zum Teil

Ausbaggerungen in Auftrag gegeben. „Dies ist im Prinzip die einzige Möglichkeit, die Situation zu verbessern, was aber natürlich am extrem niedrigen Grundwasserstand nichts ändert“, hieß es vonseiten des Rathauses. Für ein stabiles Ökosystem in den Schotterteichen seien drei Meter Tiefe nötig, sonst leide die Wasserqualität, erläuterte Angelmaier zu von der Wasserrechtsbehörde seit längerem aufgetragenen Baggerarbeiten.

Für die Trinkwasserversorgung ist der aktuell niedrige Grundwasserspiegel indes kein Problem, hieß es. Die entsprechenden Brunnen sind viel tiefer gegraben, teilte etwa das Wiener Neustädter Rathaus mit. ■

## Anderer Regen, anderes Grundwasser

Die Klimakrise ändert die verfügbaren Wasserressourcen auch in Österreich.

Hitze und fehlender Niederschlag lassen nicht nur Böden austrocknen und setzen der Tier- und Pflanzenwelt zu, sondern haben auch längerfristige Auswirkungen auf den Grundwasservorrat in Österreich. Zentral ist hier die Klimakrise, die mit Änderungen beim Niederschlag, steigenden Temperaturen, erhöhter Verdunstung und längeren Vegetationsperioden den Grundwasservorrat verringert.

Österreich zählt zu den wasserreichsten Regionen der Welt. Quellen, Gebirgsbäche, Flüsse,

Seen und der Grundwasservorrat bilden die Grundlage für die Trinkwasserversorgung, die Bewässerung in der Landwirtschaft und die Deckung des Wasserbedarfs in Industrie, Gewerbe und Tourismus.

## Ungleichmäßiger Regen

Die Auswirkungen der Klimakrise werden aber auch hierzulande immer deutlicher spürbar: Der Anstieg der Lufttemperatur führt zu mehr Verdunstung und Trockenheit auf der einen Seite und häufigeren Starkregenereignissen auf

der anderen Seite, bei denen viel mehr Regen auf die Erde trifft, als der Boden in kurzer Zeit aufnehmen kann. Beides wirkt sich unmittelbar auf die verfügbaren Wasserressourcen aus, die sich hauptsächlich aus Niederschlägen speisen.

Gleichzeitig steigt der Wasserbedarf, insbesondere während Hitzeperioden. Die im Zuge der Klimakrise steigenden Temperaturen verlängern etwa die Vegetationszeit, also die Zeit, in der Pflanzen wachsen, blühen und fruchten und dabei dem Boden

Wasser entziehen. Entsprechend ist mehr Wasser in der Landwirtschaft notwendig. Aber auch Haushalte verbrauchen bei Hitze mehr Wasser, zum Beispiel im Garten oder für Pools.

Durch die Klimakrise kommt es zu einer Verlagerung der Niederschläge, sowohl saisonal als auch geografisch, und damit zu weniger Regen und weniger verfügbarem Wasser in einigen Teilen Österreichs. Der Wasserbedarf für die Wasserversorgung wird sich bis 2050 voraussichtlich um elf bis 15 Prozent erhöhen. ■

## Kurz notiert

**Tödlicher Unfall.** In der Brigittenau ist am Montag ein 85-jähriger Passant auf einem Schutzweg von einem Kleintransporter erfasst und getötet worden. Der Fahrer im Alter von 73 Jahren hatte keine gültige Lenkberechtigung. Er wollte laut Polizei gegen 11.30 Uhr von der Winarskystraße in Fahrtrichtung Handelskai in die Dresdner Straße einbiegen und übersah den älteren Mann auf dem Zebrastreifen.

Das Verkehrsunfallkommando der Landesverkehrsabteilung übernahm die Erhebungen.

**Prozess wegen Tierquälerei** Ein 49-Jähriger stand am Montag wegen Tötung eines Hundes vor Gericht. Er hatte am 30. März den vor dem Palais Kinsky angeleiteten Malteser zu Tode getreten. Grund dafür war sein alkoholbedingter Rausschmiss aus der dort

stattfindenden Vernissage. Vor Gericht entschuldigte sich der Mann bei der 73-jährigen Besitzerin des Hundes. Zur Einvernahme weiterer Zeugen wird der Prozess am Landesgericht Wien im September fortgesetzt.

**Raubversuch in Neubau** In der Nacht auf Montag hat ein 29-jähriger Mann im siebenten Bezirk zwei Passanten mit einer Schreck-

schuss-Pistole und einem Listenhund bedroht und Geld verlangt. Die beiden Opfer schafften es, dem betrunkenen Mann die Waffe aus der Hand zu reißen und schrien um Hilfe. Nach einem kurzen Gerangel gelangte der Täter wieder an seine Pistole. Zeugen wurden allerdings auf den Vorfall aufmerksam und riefen die Polizei, die den Täter festnehmen konnte.

**Stromausfall.** In der Donaustadt im Gebiet Hirschstetten sind am frühen Montagnachmittag knapp 2.000 Haushalte ohne Strom gewesen. Die Ursache des Stromausfalls war vorerst noch nicht bekannt. Nach etwa zwei Stunden, gegen 16 Uhr, waren die meisten von der Störung betroffenen Haushalte wieder am Netz. Betroffenen waren die Bereiche bei Quadern und Hausfeldstraße.